

Rahmenplan Aufgabengebiete

BILDUNGSPLAN GYMNASIALE OBERSTUFE



Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Bildung und Sport

Dieser Rahmenplan ist Teil des Bildungsplans für die gymnasiale Oberstufe des neun- und siebenstufigen Gymnasiums, für die Oberstufe des Aufbaugymnasiums, für die gymnasiale Oberstufe der Gesamtschule und für das Abendgymnasium und das Hansakolleg.

Die Behörde für Bildung und Sport hat mit Beschluss der Deputation vom 25.5.2004 die Erprobung des Bildungsplans beschlossen.

Er ist erstmals verbindlich für den Unterricht der Schülerinnen und Schüler, die zum 1.8.2004 in die Vorstufe bzw. in das 1. Halbjahr der Studienstufe eintreten. Der Unterricht der Schülerinnen und Schüler, die zum 1.8.2004 in das 3. Halbjahr der Studienstufe eintreten, erfolgt ein weiteres Schuljahr nach den bis zum 1.8.2004 gültigen Plänen. Für das Abitur ab 2006 ist der am 25.5.2004 beschlossene Bildungsplan die Grundlage für die Aufgabenstellungen.

Der Bildungsplan besteht aus dem „Bildungs- und Erziehungsauftrag“ für die gymnasiale Oberstufe, den Rahmenplänen für die Fächer und dem Rahmenplan für die Aufgabengebiete (§ 5 Absatz 3 HmbSG).

Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Bildung und Sport
Amt für Bildung - B 22 -
Hamburger Straße 31, 22083 Hamburg
Alle Rechte vorbehalten.

Referatsleitung Aufgabengebiete:	Dr. Alfred Lumpe
Fachreferat Berufsorientierung:	Bernd Renner
Fachreferat Gesundheitsförderung:	Gudrun Liebherz
Fachreferat Globales Lernen:	Robert Schreiber
Fachreferat Interkulturelle Erziehung:	Gudula Mebus
Fachreferat Medienerziehung:	Arthur Gottwald
Fachreferat Sexualerziehung:	Gudrun Liebherz
Fachreferat Sozial- u Rechtserziehung:	Thomas Albrecht
Fachreferat Umwelterziehung:	Herbert Hollmann
Fachreferat Verkehrserziehung:	Gunter Bleyer

Internet: www.bildungsplaene.bbs.hamburg.de
Hamburg 2004

Inhaltsverzeichnis

1	Besondere Bildungs- und Erziehungsaufgaben in der gymnasialen Oberstufe...	5
2	Übersicht über die verbindlichen Inhalte der Aufgabengebiete	9
3	Rahmenpläne der Aufgabengebiete.....	10
3.1	Aufgabengebiet Berufsorientierung	10
3.2	Aufgabengebiet Gesundheitsförderung	12
3.3	Aufgabengebiet Globales Lernen	14
3.4	Aufgabengebiet Interkulturelle Erziehung.....	16
3.5	Aufgabengebiet Medienerziehung	18
3.6	Aufgabengebiet Sexualerziehung.....	20
3.7	Aufgabengebiet Sozial- und Rechtserziehung	22
3.8	Aufgabengebiet Umwelterziehung.....	24
3.9	Aufgabengebiet Verkehrserziehung	26

1 Besondere Bildungs- und Erziehungsaufgaben in der gymnasialen Oberstufe

Auftrag der Aufgabengebiete in der gymnasialen Oberstufe

In den Aufgabengebieten sind besondere Bildungs- und Erziehungsaufgaben zusammengefasst, die das Lernen und Arbeiten im Unterricht verschiedener Fächer bzw. Kurse betreffen oder in besonderen Organisationsformen bearbeitet werden. Die besonderen Bildungs- und Erziehungsaufgaben sind in neun Aufgabengebiete gegliedert. Der Rahmenplan zu jedem Aufgabengebiet enthält den Auftrag des Aufgabengebiets, verbindliche Inhalte und Anforderungen.

Die Aufgabengebiete ergänzen das Lernen in den Fächern. Sie systematisieren unterschiedliche Zugangsweisen, thematisieren relevante Fragestellungen und strukturieren fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen. Sie verpflichten die Schülerinnen und Schüler zur Auseinandersetzung mit Verantwortung, fordern Engagement und fördern ehrenamtliche Tätigkeit.

Die Aufgabengebiete fordern die Schülerinnen und Schüler zur Weiterentwicklung ihrer Orientierungsfähigkeit und Selbstständigkeit sowie zur Entfaltung ihres Engagements in der Gesellschaft auf. Sie sind für die Schülerinnen und Schüler Herausforderung und Anleitung, die eigenen Wertvorstellungen und Erwartungshaltungen zu reflektieren und eigene Verhaltensweisen bewusst auszubilden. Sie unterstützen die Entwicklung eines Bewusstseins lokaler und globaler Mitverantwortung. Die jungen Erwachsenen werden aufgefordert, Verantwortung für sich und andere und für die Umwelt zu übernehmen. Sie werden ermutigt, sich in der Schule oder in Einrichtungen der Gesellschaft durch Übernahme besonderer Aufgaben zu engagieren. Ehrenamtliche Tätigkeiten, schulisches und außerschulisches Engagement werden als Leistung anerkannt und in ihrer Bedeutung für den einzelnen und die Gemeinschaft beachtet.

Das Lernen in den Aufgabengebieten trägt zur Entwicklung von Aufgeschlossenheit und Lernbereitschaft bei. Die Jugendlichen werden aufgefordert, die eigenen Stärken und Begabungen zu nutzen und zu entwickeln. Entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen und Interessen setzen sie sich innerhalb eines vorgegebenen Rahmens Ziele und organisieren ihre Lern- und Arbeitsschritte. Sie erwerben eigenverantwortlich Wissen, entwickeln Urteilsfähigkeit und Kreativität, beobachten und reflektieren den eigenen Lernprozess und übernehmen Verantwortung. Sie lernen, erworbene Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen bewusst für weiteres Lernen einzusetzen, ihren Lernprozess eigenverantwortlich zu planen, zu steuern und auszuwerten und sich den Erfolg des eigenen Lernens und des Engagements innerhalb und außerhalb der Schule bewusst zu machen. Sie erwerben methodische Grundlagen für lebenslanges Lernen.

Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen die Schülerinnen und Schüler durch die Vorgabe von Rahmenbedingungen und durch individuelle Lernvereinbarungen.

Die Aufgabengebiete verpflichten die Schülerinnen und Schüler, sich selbst eine für sie bedeutsame Aufgabe zu stellen, mit deren Übernahme sie die jeweils eigenen Sichtweisen erweitern und Verantwortung für einen definierten Bereich übernehmen. Die Bearbeitung der selbst gestellten Aufgabe trägt zur Stärkung des Selbstbewusstseins und des Zutrauens in die eigene Lern- und Leistungsfähigkeit bei.

Organisation des Lernens im Rahmen der Aufgabengebiete

Für jedes Aufgabengebiet liegt ein Rahmenplan vor. Im Rahmenplan für das einzelne Aufgabengebiet werden die besonderen Bildungs- und Erziehungsaufgaben strukturiert und verbindliche Inhalte und Anforderungen festgelegt. Die verbindlichen Inhalte des Aufgabengebiets sind für den Zeitraum der gesamten gymnasialen Oberstufe beschrieben. Sie werden im Rahmen des Unterrichts in den Fächern bzw. Kursen sowie in besonderen Organisationsformen an schulischen und außerschulischen Lernorten bearbeitet.

Strukturierung und Systematisierung fächerübergreifenden Lernens

Stärkung der Eigeninitiative und des Engagement in der Gesellschaft

Stärkung der Selbstverantwortung und des lebenslangen Lernens

Übernahme einer bedeutsamen selbst gestellten Aufgabe

Rahmenplan für jedes Aufgabengebiet

Verbindliche Inhalte	Die verbindlichen Inhalte der Aufgabengebiete sind bestimmten Fächern oder Kursen zugeordnet, zu deren Inhalten jeweils enge Verbindungen bestehen. Die Zuordnung zeigt fachliche Anknüpfungspunkte und Vernetzungsmöglichkeiten mit dem Unterricht verschiedener Fächer bzw. Kurse. Die verbindlichen Inhalte können jedoch auch im Unterricht anderer Fächer bzw. Kurse bearbeitet werden. Inhalte verschiedener Aufgabengebiete und Fächer können themenbezogen zusammengefasst werden. Die Schule legt die Zuordnung der Inhalte zu bestimmten Fächern bzw. Kursen fest. Für die Schülerinnen und Schüler sind die Inhalte der Aufgabengebiete verbindlich, die im Rahmen der von ihnen belegten Fächer und Kurse bearbeitet werden.
Lernsituationen und Organisationsformen	Der Unterricht in den Aufgabengebieten umfasst unterschiedliche Lernsituationen. Sie sind Teil des Fachunterrichts, des fachübergreifenden oder fächerverbindenden Unterrichts oder Teil besonderer Organisationsformen. Das Lernen in den Aufgabengebieten kann in Form von Epochen- oder Projektunterricht, als außerunterrichtliche Aufgabe im Schulalltag oder als Lernen an außerschulischen Lernorten gestaltet werden. Möglich sind u. a. besondere Lernangebote im Rahmen des Fachunterrichts, Angebote innerhalb von Projektwochen, Fach- oder Projekttagen, Praktika, Exkursionen, fachbezogene Forschungs- und Erkundungsprojekte an außerschulischen Lernorten (z. B. in Unternehmen, Hochschulen, Institutionen), Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Podiumsdiskussionen, Expertinnen- und Expertengesprächen, Literaturveranstaltungen, Lesungen, Theater- und Musikaufführungen und anderen Veranstaltungen. Auch im Rahmen von Patenschaften oder anderen Verpflichtungen innerhalb und außerhalb der Schule oder in Kooperationsprojekten können die Inhalte der Aufgabengebiete bearbeitet werden.
Verständigung innerhalb der Schule	Die für den Unterricht in den Aufgabengebieten erforderlichen Absprachen zur Organisation des Lernens werden in einem schulinternen Abstimmungsprozess getroffen und durch die Schulleitung festgelegt. Die Festlegungen betreffen insbesondere • die Bestimmung der Fächer bzw. Kurse, die für die Bearbeitung der Inhalte der Aufgabengebiete verantwortlich sind und • in welcher Weise die Leistungen der Schülerinnen und Schüler über die Bewertung im Fach- bzw. Kursunterricht hinausgehend anerkannt werden (z. B. Zeugnisbemerkungen, Zertifikate, Bescheinigungen, Berichte).
Selbst gestellte Aufgabe	Die Schülerinnen und Schüler übernehmen im Laufe der gymnasialen Oberstufe mindestens eine selbst gestellte Aufgabe. Als selbst gestellte Aufgabe gilt eine Arbeit, in der die Schülerin oder der Schüler eine Aufgabenstellung selbst konzipiert, bearbeitet, reflektiert und dokumentiert. Der Gegenstand der selbst gestellten Aufgabe ist auf Inhalte der Aufgabengebiete bezogen. Die Schülerin bzw. der Schüler stimmt die selbst gestellte Aufgabe mit der Fachlehrerin bzw. dem Fachlehrer ab, in deren bzw. dessen Unterricht die Bearbeitung des betreffenden Inhalts einbezogen wird. Die jeweiligen Fachlehrerinnen und Fachlehrer beraten und unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Festlegung der selbst gestellten Aufgabe und bei der Arbeits- und Zeitplanung. Mit einer Facharbeit oder einer Besonderen Lernleistung wird die Verpflichtung zur Übernahme einer selbst gestellten Aufgabe erfüllt. Als selbst gestellte Aufgaben können z. B. folgenden Aufgaben übernommen werden: • eine umfassende Aufgabe im Rahmen des Fachunterrichts oder von Kursen, Projekt- und Fachtagen, Exkursionen und Schulfahrten, z. B. Organisation, Durchführung und Auswertung eines Erkundungsprojekts in Hochschulen oder Unternehmen • Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von schulischen Veranstaltungen oder von Aktionen und Kampagnen zu gesellschaftlich bedeutsamen Ereignissen, z. B. Organisation, Durchführung und Auswertung von Podiumsdiskussionen und Fachgesprächen, Organisation oder maßgebliche Mitwirkung bei Theater- und Musikaufführungen, Lesungen, Ausstellungen, Sportveranstaltungen, schulischen Feiern und Festen

- Aktivitäten im Rahmen von Kooperationen und deren Auswertung (z. B. Kooperationen mit Auszubildenden und Studierenden) oder Übernahme von gemeinnützigen Tätigkeiten, z. B. Projekte des Schülerrats, Tätigkeiten in Sportvereinen und Jugendorganisationen, Betreuung von Jugendgruppen im Rahmen einer Organisation (kirchliche Jugendarbeit, Jugendarbeit in Vereinen), Freiwilligendienste und Patenschaften (z. B. Initiierung und Übernahme einer Lernpatenschaft an der eigenen Schule, Mitarbeit beim Sanitätsdienst, der freiwilligen Feuerwehr oder dem THW), Mitarbeit in Schul- und Projektpartnerschaften, in lokalen Agenda 21-Projekten oder in Projekten im Stadtteil
- Gründung von oder Mitarbeit in einem Schülerunternehmen, Herausgabe einer Schülerzeitung oder Mitarbeit in der Redaktion einer Schülerzeitung oder Homepage.

Die Tutorinnen und Tutoren oder die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer (Vorstufe) beraten die Schülerinnen und Schüler bei der Auswahl der selbst gestellten Aufgabe. Sie sind verantwortlich dafür, dass jede Schülerin bzw. jeder Schüler mindestens eine selbst gestellte Aufgabe übernimmt und die Übernahme der Aufgabe im Zeugnis vermerkt wird. Sie beraten und unterstützen die Schülerinnen und Schüler ggf. bei der Durchführung der Aufgabe.

**Aufgabe der
Tutorinnen und
Tutoren**

Die selbst gestellte Aufgabe wird von den Schülerinnen und Schülern schriftlich dokumentiert und im Rahmen einer Präsentation im Unterricht oder in einer anderen Veranstaltung einer interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. In der Dokumentation nehmen sie mindestens zu folgenden Aspekten ihrer Arbeit Stellung:

**Anforderungen an
die selbst gestell-
ten Aufgabe**

- Ziele, die sie mit der gewählten Aufgabe erreichen wollen
- Probleme, die sie bei der Durchführung lösen mussten
- Art und Angemessenheit des methodischen Vorgehens
- Lernerfahrungen, persönliche Erfolge bzw. Misserfolge sowie Nutzen des Vorhabens für sich, andere und die Umwelt.

Die Präsentation der selbst gestellten Aufgabe stimmen die Schülerinnen und Schüler mit der jeweiligen Fachlehrerin bzw. dem Fachlehrer ab. Die Präsentation kann in unterschiedlichen Formen erstellt werden, z. B. auch als literarisches, gestalterisches, musikalisches oder technisches Produkt.

Zu den Rahmenplänen der Aufgabengebiete

Für jedes Aufgabengebiet liegt ein Rahmenplan vor, in dem Auftrag, verbindliche Inhalte und Anforderungen festgelegt sind.

Die verbindlichen Inhalte werden für die Klassen 11 bis 13 beschrieben. Die im Rahmenplan enthaltenen Verweise auf Fächer bzw. Kurse, in denen die Inhalte bearbeitet werden können, sind Beispiele für mögliche Vernetzungen und können von der Schule durch andere ersetzt bzw. ergänzt werden.

**Verbindliche
Inhalte**

Die in der Spalte „Hinweise und Erläuterungen; Themen für selbst gestellte Aufgaben“ aufgeführten Beispiele sind Anregungen für die Gestaltung des Unterrichts und der selbst gestellten Aufgabe; sie sind nicht verbindlich.

Im Rahmenplan sind "Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 13" festgelegt. Die Anforderungen sind bezogen auf einen erreichten durchschnittlichen Lernstand der Jugendlichen. Sie bestimmen einerseits den zu erreichenden Standard und sind andererseits Orientierung für die Gestaltung der Lernprozesse im Unterricht und die Durchführung der selbst gestellten Aufgaben.

Anforderungen

Die im Rahmen der Aufgabengebiete erbrachten Leistungen werden im Rahmen der beteiligten Fächer bzw. Kurse berücksichtigt. Die Leistungen können als Teil der laufenden Unterrichts- bzw. Kursarbeit oder auch als den Klausuren gleichgestellte Arbeiten gewertet werden, wenn die dafür geltenden Voraussetzungen erfüllt sind. Die Lehrerinnen und Lehrer besprechen mit den Schülerinnen und Schülern Kriterien der Bewertung der Leistungen und die Form der Berücksichtigung. Die im Rahmen selbst gestellter Aufgaben erbrachten Leistungen können auch als Facharbeit oder

**Leistungsbewer-
tung**

„Besondere Lernleistung“ gewertet werden, wenn die dafür geltenden Voraussetzungen erfüllt sind.

Die Themen der durchgeführten selbst gestellten Aufgaben werden unter Bemerkungen im Zeugnis ausgewiesen. Die Schule kann zu den selbst gestellten Aufgaben eine zusätzliche Bescheinigung zum Abiturzeugnis erstellen.

**Anerkennung von
außerunterricht-
lichen Leistungen**

Darüber hinaus können besondere Leistungen oder soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler von Lehrkräften wie auch von außerschulischen Partnern in Form von Bescheinigungen, Berichten, Prämierungen oder Zertifikaten bescheinigt werden. Dies gilt vor allem für Leistungen, die außerhalb der Schule erbracht werden und nicht einzelnen Fächern oder Kursen zugeordnet werden können. Sie können von der Schule als selbst gestellte Aufgabe anerkannt werden, wenn die Aufgabe und die Dokumentation der Aufgabe den Anforderungen an die selbst gestellte Aufgabe entspricht.

Die Schülerinnen und Schüler werden darüber hinaus beraten und dabei unterstützt, die erworbenen Kompetenzen und ihre Leistungen durch eigene Nachweise (Selbstbeurteilung) zu dokumentieren.

Portfolio

Die Tutorinnen und Tutoren ermuntern die Schülerinnen und Schüler, die Bescheinigungen und Selbstbeurteilungen sowie die Dokumentation ihrer selbst gestellten Aufgaben und anderer Arbeiten, denen die Schülerinnen und Schüler eine besondere Bedeutung für ihre individuelle Bildungsbiografie zumessen, in einem individuellen Lernbuch (Portfolio) zusammen gefasst darzustellen.

2 Übersicht über die verbindlichen Inhalte der Aufgabengebiete

Aufgabengebiet	Jahrgang 11 bis 13
Berufsorientierung	• Vorbereitung berufsbiografischer Entscheidungen • Entscheidungsprozess und Planung des Übergangs
Gesundheitsförderung	• Ernährung und Verbraucherbildung • Prävention und Gesundheitspolitik
Globales Lernen	• Globalisierung von Produktion, Handel und Dienstleistungen • Armutsbekämpfung und internationale Konfliktbearbeitung
Interkulturelle Erziehung	• Die Stadt in der wir leben • Europa - Einheit oder Vielfalt
Medienerziehung	• Produktion • Wissensmanagement
Sexualerziehung	• Liebe, Sexualität und Beziehung • Sexualität und Gesellschaft
Sozial- und Rechtserziehung	• Soziales Engagement und Verantwortung • Entwicklung des eigenen Rechtsbewusstseins
Umwelterziehung	• Nachhaltigkeit in Entwicklung und Erhaltung der biologischen Vielfalt • Umweltveränderungen und Unbestimmtheit künftiger Entwicklungen
Verkehrserziehung	• Ökonomische und ökologische Aspekte der Mobilität • Mobilität und Sozialverhalten

3 Rahmenpläne der Aufgabengebiete

3.1 Aufgabengebiet Berufsorientierung

Interessen klären, berufliche Ziele entwickeln	Die Berufsorientierung fordert die Schülerinnen und Schüler auf, sich zielgerichtet und realitätsbezogen mit den Strukturen, Entwicklungstendenzen und Anforderungen der Berufswelt und den Fragen der Berufswahl auseinander zu setzen. Sie klären eigenverantwortlich ihre beruflichen Interessen und Ziele und werden dabei unterstützt, eine begründete Entscheidung für den Übergang in ein Studium oder eine Berufsausbildung zu treffen.
Stärkung der Eigenverantwortung	Berufsorientierung fordert die Schülerinnen und Schüler auf, ihre beruflichen Interessen zu bestimmen, sich der individuellen Fähigkeiten und Potenziale bewusst zu werden und eigenverantwortlich berufliche Ziele zu entwickeln. Berufsorientierung fordert die Schülerinnen und Schüler auf, die individuelle Bildungs- und Berufsbiografie aktiv zu gestalten. Sie fordert auf, die eigenen Leistungspotenziale zu reflektieren, Lernbedarfe zu definieren und die eigenen Lernstrategien zu optimieren.
Kooperation mit außerschulischen Lernorten	Berufsorientierung umfasst schulisches und außerschulisches Lernen. In außerschulischen Lernsituationen (z. B. Praktika, Erkundungen, Expertenbefragungen, Forschungsaufträge, ehrenamtliche Tätigkeiten) erwerben die Schülerinnen und Schüler in Institutionen, Hochschulen oder Unternehmen praxisbezogenes Wissen über Studiengänge und die Berufs- und Arbeitswelt.
Gestaltungsprinzipien	Der Auftrag der Berufsorientierung wird einerseits im Fachunterricht durch von Lehrerinnen und Lehrern gestalteten Lernsituationen umgesetzt, andererseits durch die Schülerinnen und Schüler in Form der selbst gestellten Aufgaben eigenverantwortlich gestaltet und übernommen. Bei der inhaltlichen Konkretisierung der Lernsituationen sowie der selbst gestellten Aufgaben werden die Aspekte individuelle, berufliche und ökonomische Orientierung berücksichtigt.
Individuelle Orientierung	Individuelle Orientierung erfordert Bildungsprozesse, bei deren Bearbeitung die Schülerinnen und Schüler - ihr individuelles Kompetenzprofil, ihre individuelle Leistungsbereitschaft und ihre Lernfähigkeit reflektieren und weiterentwickeln - die eigenen Interessen, Wünsche und Ziele überprüfen und im Hinblick auf ein Studium oder auf den Übergang in eine Berufsausbildung präzisieren - Lernangebote in der Schule und an anderen Lernorten nutzen und die Fähigkeit zum kontinuierlichen Weiterlernen entwickeln - sich begründet für eine Anschlussvariante entscheiden.
Berufliche Orientierung	Berufliche Orientierung erfordert Bildungsprozesse, bei deren Bearbeitung die Schülerinnen und Schüler insbesondere - Berufsfelder und Studiengänge erkunden und die eigenen Kompetenzen und Potenziale mit den Anforderungen in den relevanten Berufs- bzw. Hochschulbereichen vergleichen und daraus Handlungsschritte für die Gestaltung der eigenen Berufsbiografie ableiten - sich auf Anforderungen in Hochschulen und Unternehmen vorbereiten und ggf. Bewerbungsunterlagen erstellen.
Ökonomische Orientierung	Ökonomische Orientierung erfordert Bildungsprozesse, bei deren Bearbeitung die Schülerinnen und Schüler - ihr ökonomisches Orientierungswissen erweitern, in unterschiedlichen Zusammenhängen anwenden und die Fähigkeit zum selbstständigen ökonomischen Handeln entwickeln - betriebliche Wirklichkeit sowie gesellschafts-, rechts- und wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen mit unterschiedlichen Lernaufträgen erforschen - Möglichkeiten unternehmerischer Selbstständigkeit für die eigene Berufsbiografie prüfen und bewerten.
Verbindliche Inhalte und Anforderungen	Der Rahmenplan gibt verbindliche Inhalte und Anforderungen vor. Die Schule legt die Umsetzung in den einzelnen Fächern und die zeitliche Gliederung des Angebots fest.

Jahrgangsstufen 11 bis 13**Leitthema: Verantwortung für die Entwicklung von Perspektiven und für die Gestaltung der eigenen Bildungs- und Berufsbiographie übernehmen**

Die Schülerinnen und Schüler werten Entwicklung und Stand ihrer individuellen Berufs- und Lebensentwürfe aus, ergänzen ihre Erfahrungen und erweitern ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in Hinsicht auf die Anforderungen im Studium und in der Berufsausbildung. Die Schule unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, sich der eigenen Orientierung und des Entscheidungsverhaltens bewusst zu werden. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über die nächsten Schritte zur Gestaltung ihrer Bildungs- und Berufsbiographie.

Verbindliche Inhalte**Hinweise und Erläuterungen,
Themen für eine selbst gestellte Aufgabe****1. Vorbereitung berufsbiografischer Entscheidungen**

Kompetenzprofil aktualisieren und weiter entwickeln; Studien-/Berufsziele entwickeln bzw. überprüfen und Schritte zur Zielerreichung planen, realisieren und auswerten

Berufe, Tätigkeitsfelder, Anforderungsprofile erkunden; Vergleich mit dem eigenen Kompetenzprofil und Lernschritte planen

Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Familie bewerten; geschlechtsspezifische Aspekte in der Arbeitswelt analysieren

Ökonomische und gesellschaftliche Entwicklungen und Veränderungen der Arbeitswelt am Beispiel untersuchen

→ Deutsch 11.1 Texterschließungsverfahren; 12.1 Bausteine der Textanalyse

→ Philosophie 12/13.1 Wort und Bedeutung

→ Geographie 12/13.4 Agenda 21 als Leitbild, Vertiefungsbereich 1

→ Geschichte 11.3 Individuen und Gesellschaft im Wandel

→ Gemeinschaftskunde 11.2 Individuen, Gruppe, Sozialisation – Rollen und Sozialisation; Gk 12/13-1.2 Strukturpolitik; Lk 12/13-1.2 Strukturwandel und Strukturpolitik

2. Entscheidungsprozess und Planung des Übergangs

(Gemeinschaftskunde, Deutsch)

Anforderungen, Bedingungen und Verfahren bei der Bewerbung um einen Ausbildungs- oder Studienplatz; persönliche Berufsziele ggf. korrigieren; Arbeits- und Zeitplan zur Aufnahme eines Studiums/einer Berufsausbildung erstellen; Bewerbung ggf. erstellen

→ Deutsch 11/4 Sprechen und Gespräch; 13/2 Projekt „Texte, Medien und Öffentlichkeit“

→ Darstellendes Spiel 12/13 Themen

- Erforschen, analysieren und auswerten von Internetseiten zum Thema Kompetenzanalyse, eigenes Kompetenzprofil erstellen und reflektieren
- Forschungsaufträge planen, in Unternehmen durchführen und deren Ergebnisse auswerten (Produktpolitik, Kundenstruktur, Wettbewerbssituation, neue Formen der Arbeitsorganisation bzw. der Erwerbsarbeit; wirtschaftliche Entwicklung und Veränderungen im Rahmen der Globalisierung)
- Konzeptionelles und gestalterisches Engagement bei der Planung und Durchführung von berufsorientierenden Veranstaltungen im eigenen Jahrgang oder für nachfolgende Klassen
- Fähigkeiten bestimmen und berufliche Ziele entwickeln, mit dem Berufswahlpass arbeiten, auswerten von
- Informationsveranstaltungen (Arbeitsamt, Hochschule, Unternehmen)
- Betriebs-, Sozial- oder Auslandspraktika, Betriebserkundungen und Shadowing
- Bewerbungsschreiben, Auswahltest, Vorstellungsgespräch, Assessment Center analysieren und auswerten (z. B. in Zusammenarbeit mit Azubis bzw. in Kooperation mit Unternehmen)

Beispiele für eine selbst gestellte Aufgabe:

Entwicklung der eigenen Lernfähigkeit durch die Arbeit mit dem Kompetenzprofil

Vorbereitung, Durchführung und Auswertung eines Projekts mit dem Jahrgang 9/10 zum Wandel der Arbeitswelt

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 13

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- Leistungsanforderungen in den für sie relevanten Studiengängen bzw. Ausbildungsmarktsegmenten
- Zusammenhänge von ökonomischen, technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen und Bedingungen für den Wandel der Arbeitswelt

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihre individuellen Kompetenzen im Vergleich mit den Anforderungen der Berufswelt realistisch einschätzen und die eigene Leistungsbereitschaft kritisch bewerten sowie Konsequenzen für die Berufs- oder Studienwahl ziehen und die entsprechenden Schritte planen und realisieren
- Informationen zu Entwicklungen in der Berufswelt auswerten, Verantwortung für den eigenen Lern- und Arbeitsprozess übernehmen und das eigene lebensbegleitende Lernen organisieren.

3.2 Aufgabengebiet Gesundheitsförderung

Aktive Mitwirkung an der Förderung der Gesundheit

Gesundheitsförderung unterstützt die Schülerinnen und Schüler darin, Verantwortungsbewusstsein und engagiertes Eintreten für die Gesundheit zu entwickeln. Gesundheitsförderung dient der Förderung gesundheitsdienlicher Lebensweisen und Lebensverhältnisse und stärkt die Bereitschaft und Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, an der Erhaltung und Wiederherstellung der eigenen Gesundheit und der der Mitmenschen konstruktiv und dauerhaft mitzuwirken.

Individuelle und gesellschaftliche Verantwortung

Das Engagement zum Erhalt und zur Verbesserung der Gesundheit ist von Einstellungen und Werteentscheidungen der Menschen, sowie gemäß Ottawa-Charta der WHO und Agenda 21 der UNO von angemessenen Wohnbedingungen, Ernährung, Bildung, Einkommen, intakten Ökosystemen, nachhaltiger Nutzung der natürlichen Ressourcen sowie sozialer Gerechtigkeit und Chancengleichheit abhängig.

Die folgenden Festlegungen konkretisieren den Auftrag des Aufgabengebietes Gesundheitsförderung:

Sensibilisierung für Wohlbefinden

- Gesundheitsförderung trägt dazu bei, Schülerinnen und Schüler für ihr körperliches und seelisches Befinden und ihr soziales Eingebundensein zu sensibilisieren.

Gesundheitsförderliche Verhaltensweisen

- Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Bewusstsein über gesundheitszuträgliche und gesundheitsgefährdende Verhaltensweisen. Sie werden darin unterstützt gesundheitsfördernde Werteorientierungen aufzubauen und einen bewussten und verantwortungsvollen Lebensstil zu entwickeln.

Schutz vor gesundheitsschädigendem Verhalten

- Die Schule beteiligt sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten daran, die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler dadurch zu stabilisieren, dass sie sie zur Entwicklung persönlicher Lebensziele ermutigt und ihnen hilft eine aktive Problemlösestrategie zu entwickeln. Gesundheitsförderung stärkt ein positives Selbstbild der Handlungsfähigkeit und ein Gefühl der Zuversicht als wesentliche Schutzfaktoren gegenüber gesundheitsschädigendem Verhalten.

Umgang mit Krankheiten und Behinderungen

- Schülerinnen und Schüler entwickeln die Bereitschaft, Fähigkeit und Kraft Leiden, Krankheiten und Behinderungen als Teil menschlichen Lebens zu erkennen. Sie lernen eine gesundheitliche Beeinträchtigung als Herausforderung zu begreifen, die Krankheit zu bewältigen und mit Begrenzungen zu leben. Sie entwickeln Mitleidensfähigkeit, die ihnen ermöglicht, Kranken und Behinderten mit Verständnis zu begegnen und eventuelle Ursachen von Ausgrenzungen zu erkennen und ihnen entgegen zu wirken.

Gestaltung des Lebensraums

- Schülerinnen und Schüler erarbeiten und erproben durch aktive Mitgestaltung des Lebensraums Schule gesundheitsförderliche Möglichkeiten zur Verbesserung ihrer Lern- und Lebensbedingungen.

Kenntnisse

- Schülerinnen und Schüler erwerben gesundheitsbezogene Sachkenntnisse in den Bereichen Prävention und Gesundheitspolitik.

Schule als Erfahrungs- und Handlungsraum

- Gesundheitsförderung ist Aufgabe aller Lehrerinnen und Lehrer der Schule und ist in den Alltag schulischen Handelns integriert.

Inhalte und Anforderungen

Verbindliche Inhalte und Anforderungen

Der Rahmenplan gibt verbindliche Inhalte und Anforderungen vor. Die Schule legt die Umsetzung in den einzelnen Fächern und die zeitliche Gliederung des Angebots fest. Bei der Konkretisierung der verbindlichen Inhalte werden die Aspekte Verhalten, Verhältnis und Lebensweisen berücksichtigt.

Jahrgangsstufen 11 bis 13**Leitthema: Verantwortungsbewusst und engagiert für die Gesundheit eintreten.**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Erläuterungen, Themen für eine selbst gestellte Aufgabe
1. Ernährung und Verbraucherbildung → Biologie 12.2 Ökologie und Nachhaltigkeit; 12.4 Stoffwechselphysiologie und Steuerung → Neuere Fremdsprachen 11.1 Politische und soziale Themen der Gegenwart → Geographie 12/13-1.1 Marine Ökosysteme und zukunftsfähige Fischereiwirtschaft; 12/13-3.1 Bevölkerungswachstum und Welternährung als Ergebnis von Subsistenzwirtschaft und Agrobusiness; Entwicklungspotential von Räumen: Ernährungssicherung am Beispiel eines Staates → Chemie 11-W3 Alkohol-Genuss und Gefahren; 11-W5 Lebensmittelzusatzstoffe; 12/13-Lk W1 Chemie am Menschen (Nahrungsmittel-Verwertung durch den Organismus; Zubereitung von Nahrungsmitteln) 2. Prävention und Gesundheitspolitik → Biologie 12.2 Ökologie und Nachhaltigkeit; 11-3 Der Mensch manipuliert Lebewesen: Biotechnologie zum Wohle des Menschen?; 12-1 Molekulargenetik und Gentechnik → Chemie 12/13-1.2 Waschen und Körperpflege → Gemeinschaftskunde Gk 12/13-2.1 Gesellschaftlicher Wandel und Gesellschaftspolitik; Lk 12/13-2.2 Gesellschaft und Gesellschaftspolitik: Sozialstaat und soziale Gerechtigkeit → Geographie 12/13-3.2 Armut und Marginalisierung → Neuere Fremdsprachen 11-1 Politische und soziale Themen der Gegenwart; 12/13-2 Universelle Themen der Menschen; 12/13-1 Soziale Fragen der Gegenwart	• Initiierung bzw. Mitarbeit bei der Realisierung eines Schulkonzepts "Gesunde Ernährung" • Entwurf von Verbraucherinformationen über Rückstände in Lebensmitteln; • Dokumentation eines Lebensmittelskandals • eigene Verhaltensweisen hinsichtlich der Vorsorge für die Gesunderhaltung reflektieren, z. B. Körperwahrnehmung schulen, Bewusstmachung von Ernährungsgewohnheiten, z. B. ein Ernährungs- oder Bewegungstagebuch führen; Möglichkeiten der Stress-Bewältigung und persönlichen Weiterentwicklung, Ursachen von psychischen Störungen und Suchtproblemen ergründen, Hilfen und Therapieformen erkunden; • rechtliche Bestimmungen im Zusammenhang mit Suchtmitteln (Jugendschutzgesetz, Betäubungsmittelrecht) analysieren und dokumentieren • Stellungnahme zu Fragen der Sozialversicherungssysteme und ihrer Finanzierbarkeit erarbeiten; • eine Präventionskampagne (z. B. zu Impfschutz, Infektionskrankheiten, Gesundheitsprophylaxe bei Reisen, Krebsvorsorge, Schutz vor AIDS und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten, Unfallverhütung) erarbeiten; • sich mit der Situation behinderter Mitmenschen auseinandersetzen, z. B. in Verbindung mit dem Sozialpraktikum eine Behinderteneinrichtung erkunden sowie Maßnahmen zur Integration Behindertener prüfen; • sich zum Ersthelfer ausbilden; Beispiele für eine selbst gestellte Aufgabe: Erarbeitung und Durchführung einer Präventionskampagne zur Unfallverhütung Entwurf einer Verbraucherinformation über Rückstände in Lebensmitteln und Präsentation der Ergebnisse in der Schule und auf Elternabenden

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 13

Die Schülerinnen und Schüler können

- die eigenen Verhaltensweisen und Werte in Bezug auf Gesundheit sowie der Verhaltensweisen und Werte anderer bewusst wahrnehmen und situations- und sachgerecht kommunizieren und agieren
- gesundheitsförderliche Entscheidungen treffen und aktiv an der Vorsorge gesundheitsdienlicher Lebensweisen und Lebensverhältnisse mitwirken
- Sachverhalte und Argumentationen zu gesundheitspolitischen Fragen nachvollziehen, dazu kritisch und wertend Stellung nehmen und den eigenen Standpunkt angemessen vertreten
- Verbraucherinformationen beschaffen, strukturieren, zielorientiert auswerten und sach- und situationsgerecht vermitteln
- beispielhaft Infektions-, Zivilisations-, psychosomatische und Suchterkrankungen sowie Krebs und AIDS in ihren Erscheinungsformen und Ursachen erklären und so weit möglich präventive Maßnahmen ergreifen.

3.3 Aufgabengebiet Globales Lernen

Gestaltungs- kompetenz	Globales Lernen unterstützt die Schülerinnen und Schüler darin, sich mit den weltweiten Verflechtungen und den damit verbundenen wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen, politischen und kulturellen Risiken und Chancen auseinander zu setzen. Globales Lernen leistet einen Beitrag dazu, den eigenen Standort zu erkennen, sich selbst als Akteure in einer globalisierten Gesellschaft wahrzunehmen und Fähigkeiten als Mitgestaltende zu entwickeln.
selbstorganisiertes Lernen	Die Schülerinnen und Schüler vertiefen in weitgehend selbst organisierten Lernprozessen ihre Kenntnisse über globale Strukturen und Prozesse und bestimmen ihren eigenen Standort innerhalb der Weltgesellschaft. Sie erläutern im Feld sozialer und wirtschaftlicher Entwicklung komplexe Zusammenhänge, beziehen Stellung und ergreifen aus ihrer Sicht verantwortbare Handlungsmöglichkeiten.
Leitbild nachhaltige Entwicklung	Globales Lernens stärkt eine lokal-globale Betrachtungsweise aus unterschiedlichen Perspektiven und fördert den Aufbau eines auf globale Strukturen bezogenen Orientierungswissens. Globales Lernen ist an den geltenden Menschenrechten und dem Grundsatz einer nachhaltigen Entwicklung orientiert, wie er von der Staatengemeinschaft in der Agenda 21 und internationalen Vereinbarungen als Leitbild zugrunde gelegt wurde.
Ziele	Globales Lernen • ermöglicht den Erwerb von Kenntnissen über weltweite Entwicklungsfragen • eröffnet ein Verständnis weitreichender Wirkungen von Konsumverhalten und wirtschaftlichem Handeln • stärkt demokratische Grundhaltungen und die Umsetzung gültiger Menschenrechte • fördert die Persönlichkeitsbildung, das Interesse an anderen Weltbildern und die Wertschätzung ethnischer und kultureller Vielfalt • leistet einen Beitrag zur Qualifizierung für eine globalisierte Wirtschaft • fördert verantwortungsvolles Handeln vor einem weltweiten Horizont und die Fähigkeit und Bereitschaft, sich an der Lösung offener Entwicklungsfragen zu beteiligen.
Didaktische Grundsätze	Für die Auswahl von Aktionsmöglichkeiten und die Gestaltung von Lernsituationen gelten folgende Grundsätze: • Einsichten in lokal-globale Wechselwirkungen ermöglichen • Urteilsbildung und Entwicklung von Handlungsoptionen am Leitbild einer zukunftsfähigen Entwicklung und an geltenden Menschenrechten orientieren • den bewussten Umgang mit Komplexität und offenen Fragen stärken • die Verflechtung wichtiger Entscheidungsebenen berücksichtigen (persönliche, lokale, regionale, globale) • authentische Begegnung ermöglichen und ferne Lebenswelten durch geeignete Medien erschließen • mit außerschulischen Partnern kooperieren.
Vielzahl der Aktionsmöglich- keiten	Die Ziele können durch eine Vielzahl von Aktionsmöglichkeiten erreicht werden, z. B. durch die Teilnahme an Eine-Welt-Wettbewerben oder die Mitarbeit in Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit und Weltläden, durch Erkundungsvorhaben auf Auslandsreisen oder durch die Mitarbeit bei der Organisation von globalen Partnerschaften.

Jahrgangsstufen 11 bis 13

Leitthema:

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich Einsichten in Prozesse, Risiken und Gestaltungsmöglichkeiten der Globalisierung. Sie vertiefen ihr Verständnis der Ursachen von Armut und internationalen Konflikten sowie von deren Bearbeitung und Prävention. Sie erweitern ihre Erfahrungen in der Organisation ihrer Lernprozesse und verbinden Wissenserwerb mit der Entwicklung von Urteilen und gesellschaftlichem Engagement.

Verbindliche Inhalte

Hinweise und Erläuterungen, Themen für eine selbst gestellte Aufgabe

1. Globalisierung von Produktion, Handel und Dienstleistungen → diverse Themen der Fächer: Gemeinschaftskunde; Geographie; Geschichte; Wirtschaft; aber auch Verknüpfungen mit Themen aus Mathematik; Informatik; Philosophie und Fremdsprachen sind möglich 2. Armutsbekämpfung und internationale Konfliktbearbeitung → diverse Themen der Fächer: Gemeinschaftskunde; Geographie; Geschichte; Wirtschaft; aber auch Verknüpfungen mit Themen aus Mathematik; Informatik; Philosophie und Fremdsprachen sind möglich	• Betriebserkundung in einem weltmarktorientierten Unternehmen: Erkundung der Weltmarktverflechtungen, der Einhaltung von Menschenrechten, der Sozial- und Umweltstandards • Wasser, ein globales Gemeinschaftsgut: Konflikte der Privatisierung durch transnationale Konzerne • Fairer Handel und Versorgung mit ökologischen Produkten aus der Region • Dokumentation einer Migrationsgeschichte • Analyse eines aktuellen internationalen Konflikts und Erarbeitung einer reflektierten Position • Untersuchung eines Projekts der Armutsbekämpfung im Rahmen der privaten oder öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit • Schülerinnen und Schüler ermitteln im Kontakt mit einer privaten Organisation der Entwicklungszusammenarbeit ein sie überzeugendes Entwicklungsprojekt und organisieren eine Informations- und Spendenaktion für dieses Projekt im Rahmen einer schulischen oder außerschulischen Veranstaltung. • Armut und Menschenrechte: Untersuchung eines aktuellen Fallbeispiels Beispiel für eine selbst gestellte Aufgabe: Produktion, Handel und Vermarktung eines fair gehandelten Kaffees (z.B. „Hamburger Fairmaster“) in Kooperation mit einem Weltladen erkunden und analysieren; organisieren des Einsatzes dieses Kaffees auf einer schulischen Veranstaltung und kritische Auswertung der Aktion
--	--

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 13

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Ergebnisse ihrer Arbeit angemessen präsentieren, diskursiv vertreten und offene Fragen benennen, die für den weiteren Lernprozess von Bedeutung sind
- Sachverhalte, Aspekte und Gestaltungsmöglichkeiten weltweiter ökonomischer Verflechtungen erkunden und an Beispielen darstellen
- Globalisierungsprozesse beispielhaft vor dem Hintergrund des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung beurteilen
- globale Zusammenhänge von internationalen Konflikten, Flucht und Migration oder Armutsbekämpfung an einem Beispiel analysieren und darstellen
- eigene Standpunkte erarbeiten, vertreten, auf fremde eingehen und diese bei der Problemlösung berücksichtigen.

3.4 Aufgabengebiet Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Erziehung fördert die Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Sichtweisen und Normen und den damit verbundenen unterschiedlichen Interessen, ohne die Individualität und Verbundenheit mit der eigenen Kultur außer Acht zu lassen. Interkulturelle Erziehung unterstützt die Entwicklung von Orientierungs- und Handlungsfähigkeit im Spannungsfeld zwischen Differenz und Gleichheit. Sie fordert die Jugendlichen auf, sich mit kultureller und sozialer Heterogenität auseinanderzusetzen und den eigenen Standort zu bestimmen.

**Auseinander-
setzung mit eige-
nen und fremden
Sichtweisen**

Interkulturelle Erziehung trägt dazu bei, dass Jugendliche die Bereitschaft entwickeln, Andere zu respektieren und ihr Anderssein zu akzeptieren. Im Rahmen interkultureller Erziehung bearbeiten Schülerinnen und Schüler die Vielfalt von Meinungen, Lebensentwürfen, Traditionen und Theorien in verschiedenen Fach- und Sachzusammenhängen. Sie thematisieren ihre eigenen Erfahrungen und Vorstellungen von vertrauten und fremden Lebensweisen, setzen sich mit unterschiedlichen und kontroversen Auffassungen auseinander und suchen Wege, um die Normen anderer in ihrem Handeln zu berücksichtigen.

**Entwicklung von
Respekt und Ak-
zeptanz**

Interkulturelle Erziehung stärkt die Schülerinnen und Schüler in Unterricht und Schulleben darin, mit ihren Verschiedenheiten produktiv umzugehen, gemeinsame Regeln für das Zusammenleben in der Klasse, im engeren Lebenszusammenhang und in der Gesellschaft zu finden und Konflikte gewaltfrei auszutragen.

**Gewaltfreier
Umgang mit Diffe-
renz**

In interkulturellen Lernsituationen werden Geschichte, Funktion und Erscheinungsformen von Diskriminierung, Nationalismus und Rassismus untersucht. Dies schließt den Blick auf die eigene Schule ein und die Aufforderung an alle Beteiligten, diskriminierende Mechanismen, Strukturen und Effekte aufzudecken und an ihrem Abbau zu arbeiten. Dabei werden unterschiedliche Einstellungen und Überzeugungen erkennbar. Zu Grunde liegende Wertvorstellungen können geklärt und der Umgang mit Differenz eingeübt werden.

**Auseinander
setzung mit
Diskriminierung,
auch in der Schule**

Interkulturelle Erziehung unterstützt Jugendliche darin, eigenverantwortlich den individuellen Standort innerhalb und außerhalb der eigenen kulturellen und sozialen Zusammenhänge in der Schule, in der Berufs- und Arbeitswelt und im privaten Leben zu bestimmen und ermutigt sie, eigene Handlungsmöglichkeiten zu erkennen und Verständigungsprozesse mitzugestalten.

**Entwicklung inter-
kultureller Kompe-
tenzen**

Lehrerinnen und Lehrer setzen diesen Auftrag zum konstruktiven Umgang mit Differenz um, indem sie die Unterrichtsinhalte und Lernsituationen unter interkulturellen Aspekten erschließen. Dazu gestalten sie geeignete Lernprozesse so, dass unterschiedliche Orientierungs- und Deutungsmuster und deren Wandelbarkeit erkennbar werden. Sie nutzen – wo immer es möglich ist – auch die kulturelle und soziale Heterogenität der Schülerinnen und Schüler mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen auf Grund von Herkunft, Traditionen und Normen und öffnen damit die Schule zum Begegnungsraum für Lernende und Lehrende. Sie fördern eine offene Atmosphäre gegenüber der in der Schule vorhandenen Vielfalt.

**Gestaltungs-
grundsätze**

Jahrgangsstufen 11 bis 13**Leitthema: Der eigene Standort im Kontext interkultureller Lebenswelten**

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre Orientierungs- und Handlungsfähigkeit und überprüfen den eigenen Standpunkt in interkulturellen Zusammenhängen.

Verbindliche Inhalte**Hinweise und Erläuterungen, Themen für eine selbst gestellte Aufgabe****1. Die Stadt, in der wir leben**

Beispiele für Themen möglicher Konkretisierung:

Das Eigene und das Fremde; Stadtkultur(en): Lebensräume, Lebensart, Lebensentwürfe; Identität und Biografie; Individualisierung und Pluralisierung der Lebenskonzepte und –orientierungen;

→ Bildende Kunst 12/13-2 Architektur

→ Musik 3.1-VI Musik anderer Kulturen

→ Darstellendes Spiel 3.3 Themen

→ Gemeinschaftskunde 11-3.1 – 11.2 Individuum, Gruppe, Institutionen; GK 12/13-3.2 – 12/13.2-1 Gesellschaftlicher Wandel und Gesellschaftspolitik ebenso LK 12/13-3.3 – 12/13.2-1; LK 12/13-3.3 – 12/13.2-3 Alterung der Gesellschaft, Jugend und Migration

→ Geographie 11-3.2 – 2.2 Ethnische Vielfalt

→ Geschichte 11-3 Individuum und Gesellschaft im Wandel; 11-4 Minderheiten und Außenseiter in der Geschichte; 12/13-4.1 Europa und der Orient

→ Religion 12/13-4.3 Dialog der Religionen

→ Philosophie 12/13-3 Ethik und Politik:

2. Europa – Einheit oder Vielfalt?

Beispiele für Themen möglicher Konkretisierung: Nachbarschaft und Grenzen; Europäische Identität?; Migration: Akzeptanz und Ausgrenzung; Mehrheiten und Minderheiten; Kulturkontakte – Kulturkonflikte.

→ neuere Fremdsprachen weitergeführt 12/13-3.3.1 – 1 Politische und soziale Themen der Gegenwart; 12/13-3.3.1-4 Multikulturelle und interkulturelle Beziehungen

→ Musik 3.2 Musik als Dokument und als Botschaft

→ Gemeinschaftskunde 11-3.1 – 11.3 Europa; 12/13-3.2 – 12/13.3 – 2 Politik und Bürger; 12/13-3.2 – 12/13.4 – 2 Außenpolitik, Völkerrecht und Menschenrechte; 12/13-3.3 – 12/13.4 – 2 Internationale Beziehungen

→ Geographie 11-3.2 – 2 Politische Einheit und kulturelle Vielfalt

→ Geschichte 11-4 Minderheiten und Außenseiter; 12/13-3 Staat und Nation in Deutschland; 12/13-4 Konfrontationen und Begegnungen zwischen europäischen und außereuropäischen Kulturen

→ Religion 12/13-4 Begegnungen der Religionen

→ Philosophie 12/13-3 Ethik und Politik -

- Von Kasachstan nach Hamburg: Situation jugendlicher Aussiedler
- Untersuchen von Aussiedlungsgründen, der Ankunft in Deutschland – Hamburg, Vorstellungen von Deutschland, Akzeptanz in Hamburg;
- Erkundung und Beschreibung biographischer Übergänge, von Zukunftsperspektiven und Gestaltung von Lebensentwürfen (Einbindung in Peer-Groups, Schul- und Ausbildungssituation, nationale Selbstidentifikation);
- Harry Mulisch: Das Attentat (Textanalyse);
- Kennen lernen eines bekannten zeitgenössischen niederländischen und europäischen Autors (Schreibmotive, biographischer Hintergrund); Auseinandersetzung mit der historischen Situation in den Niederlanden während der deutschen Besatzung, Auswirkung auf das nachbarschaftliche Verhältnis bis heute; Internet- und Zeitungsrecherche zum Deutschlandbild in den Niederlanden und umgekehrt: Wie prägen Medien und Literatur Vorstellungen vom jeweils anderen?; Vergleich mit eigenen Lebenserfahrungen, Umgang mit der NS-Zeit in der eigenen Familie, eigene Haltung, Erfahrung bei Besuchen in den Niederlanden (Archivarbeit Dokumentation; Austausch mit niederländischen Jugendlichen, gemeinsame Lektüre und Austausch in einem E-Mail- Projekt;

Beispiel für eine selbst gestellte Aufgabe:

Eine „öffentliche Geschichte“ der Migration in Hamburg:

Entwurf, Erprobung und Evaluation eines Stadtrundganges für Gäste aus Partnerschulen

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 13

Die Schülerinnen und Schüler können

- an Beispielen Reibungsflächen und Gestaltungsmöglichkeiten bei interkulturellen Kontaktsituationen erkunden, beurteilen und situationsgerecht darstellen
- den eigenen Standpunkt in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Sichtweisen, Weltbildern, Lebensweisen, Normen und Wertsystemen darstellen und vertreten
- sind bereit, sich auf fremde Sichtweisen und Argumentationen einzulassen, fremde Argumentationen nachzuvollziehen, sich ernsthaft mit ihnen auseinander zu setzen und interkulturelle Verständigungsprozesse mitzugestalten
- auf der Grundlage gesicherter Kenntnisse sowie sprachlicher und methodischer Fähigkeiten ihren Lernprozess selbst organisieren.

3.5 Aufgabengebiet Medienerziehung

Medienerziehung umfasst das gesamte Spektrum der Medien und leistet einen Beitrag zur Weiterentwicklung der aufgabenbezogenen Nutzung der Medien und der eigenen Medienprodukte. Medienerziehung unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Weiterentwicklung ihrer individuellen Medienkompetenz und fordert sie auf, die Möglichkeiten der Medien obligatorisch in ihre Lernprozesse einzubeziehen. Dieses trifft sowohl für die Informationsbeschaffung, Dokumentation und Präsentation innerhalb der Unterrichtsarbeit zu als auch für die Arbeit an einer selbst gestellten Aufgabe.

Möglichkeiten der Medien nutzen

Medienerziehung bietet den Schülerinnen und Schülern umfassende Möglichkeiten, Lernplattformen und Lernmöglichkeiten auch außerhalb des Unterrichts zu nutzen und zu erschließen. Medienerziehung fördert methodenbewusstes Arbeiten und unterstützt die Optimierung der Lernstrategien. Sie trägt dazu bei, die individuellen Leistungspotenziale zu reflektieren und Lernbedarfe eigenverantwortlich zu definieren. Medienerziehung unterstützt die Schülerinnen und Schüler insbesondere bei der Klärung der Berufs- und Studienziele und ermöglicht eine umfassende, zielgerichtete und realitätsbezogene Auseinandersetzung mit den Anforderungen und Chancen im Beruf und Studium.

Lernstrategien optimieren

Die Lehrkräfte gestalten Lernsituationen für die selbständigen Erarbeitungen von Themen unter Nutzung der Medien. Sie ermöglichen z. B. Online-Recherche in Bibliothekskatalogen mit Buchbestellung, exemplarisches Kennenlernen und Nutzen von digitalem Wissensmanagement (persönliche Handbibliotheken), Kennenlernen und Nutzen von Kooperationsplattformen, Arbeiten in learning communities und Verwenden von Expertensystemen. Bei der Konkretisierung der verbindlichen Inhalte des Aufgabengebiets Medienerziehung in Lernsituationen werden die Aspekte Aktualität der Inhalte, korrekte Quellenachweise, urheberrechtliche Fragen, Eignung der eingesetzten Werkzeuge berücksichtigt.

Gestaltungsprinzipien

Die Lehrerinnen und Lehrer gestalten Lernsituationen aktuell und anwendungsorientiert. Sie verwenden sprachlich und inhaltlich geeignete authentische Texte aus Zeitungen und Zeitschriften, Gebrauchstexte, Ausschnitte aus Filmen, Fernseh- und Radiosendungen sowie Informationen aus dem Internet und anderen Informationsmedien. Sie bieten die Möglichkeit zur Medienproduktion und Medienanalyse. Insbesondere für naturwissenschaftliche Fragestellungen nutzen die aktuellen Datenlagen der Medien und stellen Expertensysteme und digitale Schnittstellen zur Messung verschiedener physikalischer Größen zur Verfügung.

Der Rahmenplan gibt verbindliche Inhalte und Anforderungen vor. Die Schule legt die Umsetzung in den einzelnen Fächern und die zeitliche Gliederung des Angebots fest. Die verbindlichen Inhalte können in allen Fächern oder Kursen umgesetzt werden. Deshalb werden keine Vernetzungshinweise zu einzelnen Fächern aufgenommen.

Verbindliche Inhalte und Anforderungen

Jahrgangsstufen 11 bis 13**Leitthema: Reflektierte Nutzung von Medien, Informations- und Kommunikationstechnologien in selbst gesteuerten Lernprozessen und im Rahmen gesellschaftlichen Engagements**

Die Schülerinnen und Schüler nutzen Medien, Informations- und Kommunikationstechnologien für unterrichtliche und außerunterrichtliche Lernprozesse und reflektieren deren Eignung. Sie verwenden Medien zur Präsentation der Lern- und Arbeitsergebnisse.

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Erläuterungen, Themen für eine selbst gestellte Aufgabe
1. Produktion Internetrecherche zu aktuellen Medieninhalten; Komposition von Publikationen und Präsentationen; Quellenarbeit; Nutzung von geeigneten Werkzeugen → alle Fächer 2. Wissensmanagement → alle Fächer	• Recherche zu aktuellen Medieninhalten (Internet, Newsticker, Fernsehen, Radio, Tageszeitung) • Richtig zitieren, Fußnotenverwaltung, Indizes, Inhaltverzeichnis optimieren (auch mit Hypertext), Quellennachweise • Angemessene Gestaltung, Montage, angemessenes Layout und Design • Komposition von Publikationen und Präsentationen • Angemessener Einsatz von Werkzeugen (Geräte, Software, Interfaces, Ein- / Ausgabe) • Online-Recherche in Bibliothekskatalogen mit Buchbestellung • Digitales Wissensmanagement (Anlegen und Pflegen persönliche Handbibliotheken), • Arbeiten auf Kooperationsplattformen und in learning communities und Foren • Optimieren der Dateiablage • Organisation von Lernen und Wissen • Vernetzung • Nutzen von Suchmaschinen, intelligenten Assistenten • Arbeiten mit Expertensystemen Beispiel für eine selbst gestellte Aufgabe: Bearbeitung eines Themas unter Nutzung von Medien, Informations-, Kommunikationstechnologien und Präsentation der Ergebnisse in Form einer medialen Publikation oder Präsentation und Reflektion des Medieneinsatzes an einem konkreten Beispiel

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 13

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- Mediengestaltungen, Wirkungsästhetik, Ausdrucks- und Gestaltungsformen
- Medieneinflüsse auf Normen und Werte, Alltag und Politik, Auswirkungen auf die Berufswelt
- Bedingungen der Medienproduktion und -verbreitung, Jugend- und Datenschutz, Urheberrecht und Presse-recht.

Die Schülerinnen und Schüler können

- Medienangebote und Informationen vorgegebenen und eigenen Absichten und Zielen entsprechend auswählen und verschiedene Vortrags- und Präsentationstechniken nutzen
- Problemlösungstechniken anwenden und geeignete Werkzeuge einsetzen
- eigene Medienbeiträge angemessen gestalten, präsentieren und veröffentlichen.

3.6 Aufgabengebiet Sexualerziehung

Sexualerziehung hat als Hauptziel die Verwirklichung des Rechts auf sexuelle Selbstbestimmung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sexualerziehung orientiert sich an den Werten des Grundgesetzes. Sie ist in diesem Rahmen offen für die verschiedenen Wertvorstellungen hinsichtlich der menschlichen Sexualität zu gestalten und muss allgemein Rücksicht nehmen auf das Erziehungsrecht der Eltern bzw. bei volljährigen Schülerinnen und Schülern auf deren Selbstbestimmungsrecht und auf deren religiösen oder weltanschaulichen Überzeugungen. Bei Wahrung dieser Grundsätze ist Sexualerziehung nicht von der Zustimmung der Eltern bzw. der volljährigen Schülerinnen und Schüler abhängig.

Sexualerziehung ist Aufgabe von Eltern und Schule. Sowohl das Erziehungsrecht und die Erziehungspflicht der Eltern als auch der Erziehungsauftrag der Schule beinhalten Sexualerziehung. Das Zusammenwirken von Eltern und Lehrkräften in der Erziehung setzt gegenseitige Information voraus. Die Eltern haben einen Anspruch darauf, rechtzeitig und umfassend über den geltenden Rahmenplan und über Inhalte, Formen und Ziele der Sexualerziehung in der Schule informiert zu werden.

Schulische Sexualerziehung hat die Aufgabe, daran mitzuwirken, dass Jugendliche bzw. junge Erwachsene reflektiert mit der eigenen Sexualität umgehen, über Sexualität kommunizieren und im sexuellen Bereich selbstbestimmt und verantwortlich handeln können.

Sexualerzieherische Lernsituationen gehen auf die Bedingungen ein, unter denen Jugendliche leben. Dazu gehört die Berücksichtigung ihrer sozialen Situation, der sie umgebenden Alltagskultur und ihrer individuellen Wünsche, Hoffnungen und Ängste, ihrer persönlichen und sozialen Zukunftsperspektiven. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit unterschiedlichen Lebensstilen, Lebenssituationen und unterschiedlichen kulturellen und religiösen Wertvorstellungen zur Sexualität auseinander. Sie thematisieren ihre Vorstellungen und Erwartungen zu den eigenen Lebensentwürfen und überprüfen ihre Haltung im Hinblick auf partnerschaftliche Lebensgemeinschaften.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren Geschlechtsrollenerwartungen und erwerben Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie in die Lage versetzen, geschlechts-typische Verhaltensmuster zu erkennen und ggf. zu überwinden. Sexualerziehung leistet einen Beitrag zur Erweiterung des Verhaltensrepertoires des Einzelnen und fördert die Gleichberechtigung beider Geschlechter.

Lehrerinnen und Lehrer ermöglichen Schülerinnen und Schülern einen selbstverständlichen Umgang mit der eigenen Körperlichkeit und der Körperlichkeit anderer sowie mit ihren zärtlich-sinnlichen Bedürfnissen und Bestrebungen und den damit verbundenen Gefühlen. Sexualität wird als positive Kraft dargestellt, ohne damit Probleme in Zusammenhang mit Liebe, Partnerschaft und Sexualität zu leugnen.

Lehrerinnen und Lehrer unterstützen Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung von Ich-Stärke, Einfühlungs- und Abgrenzungsvermögen und dem Respekt vor dem persönlichen Bereich und den Gefühlen anderer, damit sie sich in ihren Beziehungen gleichberechtigt, partnerschaftlich und gewaltfrei verhalten können. Sie fördern Schülerinnen und Schüler in ihrer verbalen und nonverbalen Kommunikationsfähigkeit über sexuelle Fragen.

Der Rahmenplan gibt verbindliche Inhalte und Anforderungen vor. Die Schule legt die Umsetzung in den einzelnen Fächern und die zeitliche Gliederung des Angebots fest.

Sexuelle Selbstbestimmung bei Achtung unterschiedlicher religiöser und weltanschaulicher Wertvorstellungen

Sexualerziehung als Aufgabe von Eltern und Schule

Selbstbestimmung und Verantwortung

Förderung der Gleichberechtigung der Geschlechter

Positive Einstellung zur Sexualität

Entwicklung des Selbstwertgefühls und des Respekts vor anderen

Verbindliche Inhalte und Anforderungen

Jahrgangsstufen 11 bis 13**Leitthema: Selbstbestimmtes und verantwortliches Handeln im sexuellen Bereich**

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich Themenbereiche zur Sexualität des Menschen und vertiefen ihr Verständnis für die menschliche Sexualität. Sie verbinden Wissenserwerb mit der Entwicklung von Urteilsfähigkeit und Handlungsoptionen im Sinne selbstbestimmten und verantwortlichen Handelns im sexuellen Bereich.

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Erläuterungen, Themen für eine selbst gestellte Aufgabe
1. Liebe, Sexualität und Beziehung → Deutsch 12-1.2 Bausteine der Textanalyse – Literatur von der Aufklärung bis zur Klassik; 12-2.2 Interpretation – Texte / Medien und Kontexte; 13-1.2 Erörtern und Werten – Texte / Medien und Kontexte (Literatur des 20./21. Jahrhunderts u.a. Lyrik; öffentliche Kontroversen zum Thema Sprache, Literatur, Medien) → Neuere Fremdsprachen 11-2 u. 12/13-2 Universelle Themen der Menschen → Latein neu aufgenommen 11-3 Ein Bereich des menschlichen Miteinanders (z.B. Freundschaft, Liebe, Konfliktlösungen); 12/13-4.2 Ein Dichter reflektiert seine Liebesbeziehung → Darstellendes Spiel 11-1 u. 12/13-1 Themen 2. Sexualität und Gesellschaft → Deutsch 12-1.2 Bausteine der Textanalyse – Literatur von der Aufklärung bis zur Klassik; 12-2.2 Interpretation – Texte / Medien und Kontexte; 13-1.2 Erörtern und Werten – Texte / Medien und Kontexte; 13-2.2 Projekt „Texte, Medien und Öffentlichkeit“ → Neuere Fremdsprachen 11-1 u. 12/13-1 Politische und soziale Themen der Gegenwart; 11-2 u. 12/13-2 Universelle Themen der Menschen → Latein 12/13-15: Frauengestalten → Griechisch 12/13-2 Frauengestalten der Odyssee; 12/13-12 Frauen nach dem Krieg → Darstellendes Spiel 11-1 u. 12/13-1 Themen → Gemeinschaftskunde 11-2 Individuum, Gruppe, Institutionen – Rollen und Sozialisation; Gk 12/13-2.1 u. Lk 12/13-2.1 Gesellschaftlicher Wandel und Gesellschaftspolitik: Familie → Geographie 12/13-3.1 Bevölkerungswachstum und Welternährung; 12/13-3.2 Armut und Marginalisierung → Philosophie 12/13-8 Ästhetik, Schönheit, Hässlichkeit	• Auseinandersetzung mit Ehe und Familie und anderen Lebensformen • Interpretation eines der großen Eheromane des 19. Jahrhunderts (z. B. Effi Briest, Anna Karenina, Madame Bovary); • Liebe und Sexualität im historischen, ethnologischen und interreligiösen Vergleich • Geschlechtsrollen in Schule, Beruf, Freizeit • Kulturelle Geschlechtlichkeit und Körperlichkeit • Bevölkerungsentwicklung und Familienplanung – Kinderwunsch und Lebensplanung • Reproduktionsmedizin und Gentechnologie • Sexualität und Gewalt, z. B. Frauenhandel, Prostitution, sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz • Empfängnisverhütung und Prävention von AIDS und sexuell übertragbaren Krankheiten Beispiele für eine selbst gestellte Aufgabe: Entwicklung einer Ausstellung für Jugendliche zur AIDS-Thematik Vorbereitung und Leitung einer Diskussionsveranstaltung zum Thema Familienplanung heute – individuelle und gesellschaftliche Konzepte Präsentation statistischer Daten zur beruflichen und ökonomischen Situation von Frauen und Männern in der Bundesrepublik Deutschland Recherche der Beratungsangebote für Opfer sexueller Gewalt in Hamburg

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 13

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über

- erweiterte Kenntnisse über Mittel und Methoden der Empfängnisverhütung und deren Anwendung
- Kenntnisse über Ansteckungswege und Schutzmöglichkeiten vor HIV und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten.

Die Schülerinnen und Schüler können

- zu Fragen der Sexualmoral Argumentationen nachvollziehen, kritisch und wertend dazu Stellung nehmen, sich ein begründetes Urteil bilden und das eigene Rollenverhalten angemessen bewerten
- zu unterschiedlichen Ausdrucksformen von Liebe und Sexualität und zum Thema Sexualität und Gewalt Stellung nehmen und sich ein begründetes Urteil bilden
- den eigenen Standpunkt zu unterschiedlichen Lebens- und Familienformen darstellen, damit zusammenhängende Positionen kritisch reflektieren und den eigenen Standpunkt ggf. modifizieren.

3.7 Aufgabengebiet Sozial- und Rechtserziehung

Sozial- und Rechtserziehung fordert zur Auseinandersetzung mit den Grundsätzen des Zusammenlebens in unserem Gemeinwesen und im demokratisch geordneten Staat auf. Eine nach diesen Grundsätzen aufgebaute Schulgemeinschaft fördert die bewusste Aushandlung und Festlegung gegenseitiger Erwartungen und Verpflichtungen sowie deren Einhaltung durch die Beteiligten. Sie verpflichtet Lernende und Lehrende, Regelverletzungen wahrzunehmen und zu thematisieren. Gegenüber den Schülerinnen und Schülern der Oberstufe bringt sie die Erwartung zum Ausdruck, dass sie sich ihrer Vorbildfunktion und Verantwortung gegenüber Jüngeren bewusst werden, diese Funktion aktiv übernehmen und sich für ein gewaltfreies Miteinander einsetzen.

Orientierung an demokratischen Grundwerten

Schülerinnen und Schüler bestimmen und überprüfen ihren eigenen Standort im Spannungsfeld der Normen, Werturteile, Orientierungsmuster und der Glaubens- und Wertüberzeugungen, die sie in ihrem sozialen und kulturellen Umfeld, in den Medien, in der Schule erleben und beziehen sie auf die Rechtsgrundsätze des Staates.

Normen und Werturteile

Rechts- und Sozialerziehung stellt die Schülerinnen und Schüler in strukturierten Handlungssituationen vor Aufgaben, bei deren Bearbeitung sie Einsicht und Verständnis für die Grundsätze erlangen, die den Maßstab für die Gestaltung zwischenmenschlicher Beziehungen bilden in einer der Humanität und Menschenwürde verpflichteten demokratischen Gesellschaft. Sie erarbeiten sich in unterschiedlichen kommunikativen Situationen innerhalb der Klassengemeinschaft Handlungsweisen eines respektvollen Umgangs miteinander und begründen ihr Handeln und ihre Vorstellungen vom eigenen Leben. Sie übernehmen Aufgaben und Verantwortung für den eigenen Entwicklungs- und Bildungsprozess sowie gegebenenfalls auch für Mitschülerinnen und Mitschüler. Die Jugendlichen erfahren die sinnstiftende Kraft des Engagements und erweitern ihre Fähigkeiten zur Selbstbestimmung und zur Übernahme der Rolle des ‚Bürgers‘ bzw. der ‚Bürgerin‘ in unserem Staat.

Verantwortung

Rechts- und Sozialerziehung unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Übernahme der Verantwortung für den eigenen Lernprozess. Im Umgang mit Strategien der Lernkontrolle und in Kooperationsformen mit Mitschülerinnen und Mitschülern und außerschulischen Partnern klären sie ihr Bild von der eigenen Leistungsbereitschaft, Belastbarkeit und Lernfähigkeit. Die Schülerinnen und Schüler beobachten Stärken und Schwächen bei sich selbst. Die Entwicklung der Lernfähigkeit wird zum Gegenstand des gemeinsamen Gesprächs in der Absicht, Lernfortschritte einzuleiten, um gesetzte Lernziele zu erreichen und Lernstrategien zu entwickeln.

Schülerinnen und Schüler reflektieren die Rolle des Rechts, seine historischen und kulturellen Bezüge in unterschiedlichen Zusammenhängen und entwickeln eine Position zu den Rechtsfragen, die ihr Leben in der gegenwärtigen Situation bestimmen können. Im Zusammenspiel mit eigenen Erfahrungen und Handlungsmöglichkeiten in Familie und Schule bilden die Schülerinnen und Schüler ihr individuelles Rechtsgefühl, ihr Wertemuster und ihre Verhaltensdispositionen für unterschiedliche soziale Situationen aus.

Recht und Urteilsfähigkeit

Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler durch ihr Vorbild und durch Moderation in Willensbildungsprozessen. Sie setzen Bedingungen für selbst gesteuerte Lernprozesse und begleiten die Schülerinnen und Schüler bei der Reflexion der individuellen Erfahrungen im Unterricht und im Schulleben indem sie Zugehörigkeit betonen, Mitwirkung ermöglichen, Verantwortung übergeben und Anerkennung erteilen.

Unterstützung durch die Schule

Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ein Schulklima, das soziales Lernen unterstützt. Sie bieten Lernsituationen an, die Erprobungsmöglichkeiten darstellen und modellhaft Gegenstand einer vergleichenden Analyse der Konfliktregelung in Gesellschaft, Politik und Arbeitswelt sein können. Freiwilligenarbeit und soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler innerhalb und außerhalb der Schule werden wertgeschätzt.

Jahrgangsstufen 11 bis 13

Leitthema: Schülerinnen und Schüler erproben, analysieren, dokumentieren die im Zusammenleben wirksamen sozialen Normen und Verfahren. In der Schulgemeinschaft entwickeln und erproben sie das eigene, bewusst im Sinne positiver sozialer Rollen und moralischer Prinzipien gestaltete, soziale Handeln und reflektieren auf der Basis ihrer Erfahrungen die Regelungsmechanismen eines demokratisch und rechtsstaatlich organisierten Gemeinwesens. Sie setzen sich mit ihrer Rolle als Bürgerin und Bürger auseinander und übernehmen selbstbestimmt ggf. entsprechende Verpflichtungen.

Verbindliche Inhalte**Hinweise und Erläuterungen, Themen für eine selbst gestellte Aufgabe**

1. Soziales Engagement und Verantwortung im Schulleben und für jüngere Schülerinnen und Schüler

Beispiele möglicher Konkretisierungen:

- Durchführung und Reflexion von Konfliktmoderation, Analyse der Verfahrensformen
- Übernahme von Patenschaften für den Lernprozess jüngerer Schülerinnen und Schüler
- Bedeutung des sozialen Engagements für die Gemeinschaft und die eigene Haltung
- Reflexion der beobachtbaren Praktiken in der Schulgemeinschaft, Vorbildfunktionen in der Schule und im Stadtteil auswerten
- Ehrenamt, Ämter in der Schule, Übernahme von demokratischen Führungsrollen, von Leitungs- und Moderationsaufgaben

→ GMK 11-2 Individuum, Gruppen, Institutionen; 12/13-2.1 Gesellschaftlicher Wandel und Gesellschaftspolitik: Familie / Bildung

→ Philosophie 12/13-3 Individualismus und Gemeinsinn

2. Entwicklung eines Rechtsbewusstseins als Maßstab eigenen Handelns

Beispiele möglicher Konkretisierungen:

Erarbeitung rechtlicher Fragestellungen in unterschiedlichen Zusammenhängen, z. B. Recht und Gerechtigkeit, Recht und Religion, Recht und Macht, Recht und Moral, Recht in Notsituationen, Recht und kulturelle Rituale

→ GMK 12/13-3 Politisches System und Politik; Gk 12/13-3.1 Gesetzgebung im Widerstreit politischer Interessen; Gk 12/13-4.2 Außenpolitik, Völkerrecht und Menschenrechte; Lk 12/13-3.2 Demokratie, demokratische Willensbildung und Beteiligung

→ Philosophie 11-2 Deskription und Norm

→ Darstellendes Spiel 11-1 u. 12/13-1 Themen

- Jahrgangsübergreifende Lernpartnerschaften oder Schülerprojekte initiieren, durchführen und auswerten
- Möglichkeiten des sozialen Engagements und Übernahme ehrenamtlicher Tätigkeiten im Umfeld der Schule erkunden und Beteiligung prüfen
- Werturteilsprobleme in der Schule oder in der Gesellschaft aufgreifen, nach selbst entwickelten Kriterien ordnen, begründet Stellung beziehen
- Beispiele für Ehrenamt in der Schule oder außerhalb - möglichst auf der Basis eigenen Erlebens - beschreiben und in seiner Bedeutung (z. B. Vorbildfunktion) bewerten; Streitschlichtungen durchführen und nach Verfahrensformen und Theorieansätzen analysieren
- Mitwirkung an der Erstellung und Überprüfung von Regeln für das Schulleben (Schulethos, Regeln für eine konfliktfreie Pause, Grundsätze für individuelles Verhalten) und deren Einhaltung organisieren
- Funktion sozialer Normen und ggf. ihren Widerspruch zum Recht erforschen und Wirkungen am eigenen Handeln bewerten
- Konzept zur Klassensprecherschulung entwerfen, in jüngeren Klassen erproben und dokumentieren
- Analyse von Mobbing und anderen Gewaltelelementen im Schulleben, Entwicklung eines Präventionskonzepts in Kooperation mit außerschulischen Experten (Polizei)
- „Barrierefreiheit“ für Menschen mit Behinderungen untersuchen und Veränderungen vorschlagen

Beispiel für eine selbst gestellte Aufgabe:

Die Bedeutung meiner ehrenamtlichen Tätigkeit für die Gesellschaft und mich

Organisation eines Projekttag zum Freiwilligen sozialen Jahr

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 13

Die Schülerinnen und Schüler können

- gegenseitige Erwartungen und Verpflichtungen im sozialen Umfeld situationsgerecht beschreiben, ggf. das eigene Verhalten modifizieren und dabei die Vorbildfunktion des eigenen Handelns reflektieren
- die eigene und die fremden Rollen in sozial oder rechtlich strittigen Situationen kritisch beobachten, fremde Argumente dazu berücksichtigen und diskursiv, begründet und wertend Stellung beziehen
- Wertungen und Einstellungen in Texten oder Kommunikationssituationen ermitteln und in ihrer Funktion einschätzen
- sich bewusst und verantwortungsvoll verhalten und dabei wirksam die eigenen Interessen vertreten als auch die der anderen respektieren.

3.8 Aufgabengebiet Umwelterziehung

Umwelterziehung hat die Aufgabe, die Jugendlichen bei der Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein und engagiertem Eintreten für die Umwelt zu unterstützen. Umwelterziehung fördert die Bereitschaft, an der Erhaltung und Wiederherstellung der Lebensgrundlagen von Pflanzen, Tieren und Menschen konstruktiv und dauerhaft mitzuwirken. Sie unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung ihrer Gestaltungskompetenz, ihrer Fähigkeit, die durch den Menschen gestaltete Natur, die gebaute, technische und soziale Umwelt in einem über Jahrtausende vom Menschen gestalteten Kulturraum sowie die Zukunft von Gemeinschaften, in denen sie leben, in aktiver Teilhabe im Sinne zukunftsfähiger Entwicklung zu modifizieren und zu modellieren, und zwar antizipatorisch, nicht erst als Reaktion auf vorher schon erzeugte Problemlagen. Umwelterziehung fördert die Entfaltung der Persönlichkeit und der individuellen Leistungspotenziale im Hinblick auf umweltbewusstes und eigenverantwortliches Handeln.

Umwelterziehung ermutigt zur Gestaltung im politischen Spannungsfeld zwischen der ökonomischen Argumentation für Wirtschaftswachstum und Erhalt der Arbeitsplätze auf der einen Seite und der ökologischen Kritik am Ressourcenverbrauch, an Produktionsverfahren und am Konsumverhalten auf der anderen Seite.

Sie initiiert und fördert das Engagement für Umwelt und Entwicklung vor dem Hintergrund des Spannungsverhältnisses zwischen ökologischer, ökonomischer und sozialer Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung (sustainable development). Grundlage der Werteorientierung der Umwelterziehung hinsichtlich angemessener Arbeits- und Wohnbedingungen, Ernährung, Bildung, Einkommen, intakter Ökosysteme, Bewahrung der Lebensgrundlagen und nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen sowie sozialer Gerechtigkeit und Chancengleichheit ist die Agenda 21 der UNO. Mit der Orientierung an der Agenda 21 geraten neue Leitbilder für umweltgerechtes Wirtschaften, sozialen Ausgleich und individuelle Lebensstile in den Fokus der Betrachtung von Schülerinnen und Schülern.

Leitideen der Umweltdiskussion bzw. einer Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit ihrer Umwelt können sein

- die Nachhaltigkeit in der (ökologischen, ökonomischen und sozialen sowie kulturellen) Entwicklung (sustainable development)
- die Erhaltung der biologischen Vielfalt (conservation of biodiversity)
- der Zusammenhang globaler Umweltveränderungen (global change)
- die Unbestimmtheit der Voraussage künftiger Entwicklungen (unpredictability of future)
- die Kommunale Agenda 21.

Bei der inhaltlichen Konkretisierung der Lersituationen werden Aspekte der individuellen, der gesellschaftlichen und der generationenübergreifenden Orientierung berücksichtigt.

- Zur individuellen Orientierung gehört z. B. die Einschätzung der eigenen individuellen Lebensführung in ihrer negativen Auswirkung und in ihrem objektiven Entlastungspotential für die Biosphäre.
- Zur gesellschaftlichen Orientierung gehört z. B. die Berücksichtigung, dass die gesamtgesellschaftliche Verantwortung für die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen aus der Summe der individuellen Einzelverantwortungen erwächst.
- Zur generationenübergreifenden Orientierung gehört z. B. die Entwicklung des Bewusstseins, dass die gesellschaftliche Verantwortung für die Erhaltung der Biosphäre trotz der Anonymität künftiger Generationen eine generationenübergreifende ist.

Erhaltung und Wiederherstellung der Lebensgrundlagen

Ökonomische, ökologische und soziale Verantwortung

Leitideen der Umweltdiskussion

Individuelle, gesellschaftliche und generationenübergreifende Orientierung

Jahrgangsstufen 11 bis 13**Leitthema: Umweltgestaltung im Sinne nachhaltiger Entwicklung**

Die Schülerinnen und Schüler vertiefen ihr Wissen über ökologische, ökonomische und soziale Zusammenhänge und damit ihr Verständnis der Ursachen von umweltschädlichen und von nachhaltigen Entwicklungen.

Verbindliche Inhalte**Hinweise und Erläuterungen,
Themen für selbst gestellte Aufgaben**

1. Nachhaltigkeit in der ökologischen, ökonomischen und sozialen sowie kulturellen Entwicklung (sustainable development) und Erhaltung der biologischen Vielfalt (conservation of biodiversity)

Beispiele für Bereiche möglicher Konkretisierung:

Nachhaltigkeit in der eigenen Schule, im kommunalen Umfeld, in der Region, in Europa oder im globalen Rahmen; Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft, in der Forstwirtschaft, in der Fischerei; Natur- und Artenschutz; Naturmanagement

- ➔ Biologie 11-3 Der Mensch manipuliert Lebewesen; 12-3 Evolution und Zukunftsfragen
- ➔ Chemie 11-1; 11-W1; 11-W2 Treibstoffe, Ozonprobleme; 12/13-2.2 bis 3 Nachhaltige Entwicklung; 12/13-W3 Umweltchemie
- ➔ Neuere Fremdsprachen 12/13-1 Soziale Fragen der Gegenwart
- ➔ Geographie 11-3.1 bis 2 Europas Landwirtschaft; 12/13.1.1 bis 3 Ökosysteme; 12/13-2.1 bis 3 Stadtentwicklung; 12/13-3.1 Bevölkerungswachstum und Welternährung; 12/13-4.1 bis 3 Güterproduktion, natürliche Ressourcen, Landschaftsveränderung
- ➔ Wirtschaft 11-3 Nachhaltiges Wirtschaften

2. Zusammenhang globaler Umweltveränderungen (global change) und Unbestimmtheit der Voraussage künftiger Entwicklungen (unpredictability of future)

Beispiele für Bereiche möglicher Konkretisierung:

Veränderungen in Ozeanen, in Wäldern, in Siedlungsgebieten, in der Atmosphäre, im Boden; Klima, Erosion, Desertifikation; Industrialisierung, Tourismus, Lebensstile; Vorhersagen und Vorhersagemodelle; lokale Auswirkungen auf globale Zusammenhänge

- ➔ Biologie 11-3 Der Mensch manipuliert Lebewesen; Ökologie und Nachhaltigkeit; 12-3 Evolution und Zukunftsfragen
- ➔ Chemie 11-1; 11-W1; 11-W2 Treibstoffe; 12/13-2.2 bis 3 Nachhaltige Entwicklung, Rohstoffe; 12/13-W3 Umweltchemie; 12/13-4 Chemie und Klima
- ➔ Neuere Fremdsprachen 12/13-1 Soziale Fragen der Gegenwart
- ➔ Geographie 11-1.3 Menschliche Eingriffe in natürliche Ökosysteme; 11-3.2 Europas Industrien; 12/13.1.1 bis 3 Ökosysteme; 12/13-2.1 bis 3 Stadtentwicklung, Städte; 12/13-3.1 Bevölkerungswachstum und Welternährung; 12/13-4.1 bis 2 Güterproduktion, natürliche Ressourcen

- Konzeptionelles und gestalterisches Engagement bei der Planung und Durchführung von Projekten zu einer „umweltfreundlichen Schule“ im Rahmen der Gestaltung eines bedürfnisgerechten, ansprechenden und umweltverträglichen Lebens- und Arbeitsraums Schule
- Konzeption von oder aktive Teilnahme an Renaturierungs- oder Gestaltungsmaßnahmen kommunaler städtischer Flächen, Gewässer oder Techniken in Zusammenarbeit mit örtlichen Naturschutzverbänden und behördlichen Einrichtungen
- Erfassung und Beschreibung des Status quo mit Hilfe naturwissenschaftlicher Messungen z.B. von Schadstoffkonzentrationen, von Klimadaten oder durch freilandbiologische Erhebungen als Grundlage für konkrete Gestaltungsmaßnahmen, die, soweit möglich, durch zukunftsorientierte Lösungsvorschläge von Behörden, Verbänden oder Vereinen ergänzt werden
- Studie zum Erhalt der biologischen Vielfalt im lokalen, regionalen oder globalen Umfeld unter Einbeziehung bestehender Risiken und Benennung und Bewertung realistischer Gestaltungsmöglichkeiten bei sich abzeichnenden lokalen bzw. regionalen bzw. globalen Umweltveränderungen.

Beispiel für eine selbst gestellte Aufgabe:

Umweltverträgliche Gestaltung der Schule unter Aspekten eines Ökoaudits - Entwurf und Umsetzungsschritte

Gestaltung des Schulgeländes unter Aspekten der Artenvielfalt

Entwicklung einer Schülerfirma zur Förderung nachhaltiger Entwicklungen

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 13

Die Schülerinnen und Schüler können

- eine komplexe umweltbezogene Aufgabe formulieren, selbständig bearbeiten, offene Fragen zu den bearbeiteten Themen definieren, die Ergebnisse ihrer Arbeit angemessen präsentieren und diskursiv vertreten
- an Beispielen eine Bestandsaufnahme zur Umweltsituation methodengerecht durchführen und wesentliche Aspekte zu Ursachen von umweltschädlichen Entwicklungen aufgrund ökologischer, ökonomischer und sozialer Zusammenhänge darlegen
- an Beispielen Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen von Entwicklungsprozessen in Natur und Umwelt erkunden und darstellen
- Bedarfe und Strategien nachhaltiger Entwicklung an einem konkreten Umweltprojekt verdeutlichen.

3.9 Aufgabengebiet Verkehrserziehung

Verkehrserziehung konfrontiert die Schülerinnen und Schüler mit Konzeptionen für eine zukunftsfähige Mobilität, die im Sinne der Agenda 21 einer nachhaltigen, sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Entwicklung unserer Gesellschaft Rechnung tragen: die ökologische Belastbarkeit der Erde nicht zu überfordern und negative Auswirkungen des Verkehrs auf das Leben der Menschen zu reduzieren.

Leitbild: nachhaltige Entwicklung

Verkehrserziehung unterstützt die Schülerinnen und Schüler darin, sich mit den Erscheinungsformen und den ökonomischen, ökologischen und sozialen Bedingungen und Folgen der Mobilität und des gegenwärtigen Verkehrssystems auseinander zu setzen.

Zukunftsfähige Mobilität

Die Verkehrserziehung

Ziele

- fordert die Schülerinnen und Schüler auf, sich selbstständig Wissen über die Auswirkungen des Verkehrs aus unterschiedlichen Fachgebieten anzueignen und dieses Wissen unter verschiedenen Fragestellungen zu vernetzen
- regt die Schülerinnen und Schüler an, sich mit verschiedenen Positionen und Argumenten zur Mobilität und Verkehrsplanung kritisch auseinander zu setzen, Wertvorstellungen zu reflektieren und auf diesem Hintergrund das eigene Mobilitätsverhalten zu hinterfragen und orientiert am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung Entscheidungen für die eigene Mobilität zu treffen
- leistet einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher, indem sie die Jugendlichen auffordert, ihr eigenes Verhalten als Verkehrsteilnehmerin bzw. Verkehrsteilnehmer zu reflektieren und sich im sozialen Regelsystem Verkehr sicher und verantwortungsvoll zu verhalten
- unterstützt die Schülerinnen und Schüler darin, ihre verkehrsspezifischen und verkehrsrechtlichen Kenntnisse zu vertiefen und Wissen über die psychischen Faktoren und die Regeln und Normen der sozialen Interaktion bei der Teilnahme am Straßenverkehr zu erwerben
- regt Schülerinnen und Schüler an, Modelle für einen umweltverträglichen Verkehr der Zukunft zu entwickeln, sich an Konzeptionen zur Verkehrsgestaltung zu beteiligen und politische Entscheidungsprozesse zu hinterfragen
- fördert kritische Urteilsfähigkeit und verantwortungsvolles Handeln, indem sie dazu beiträgt, dass Schülerinnen und Schüler aus den erworbenen Kenntnissen Konsequenzen für ihr eigenes Handeln beziehen.

Die Lehrkräfte fördern handlungsorientiertes Lernen und Forschen vor allem im Lebensraum der eigenen Stadt und beziehen außerschulisches Lernen ein. Sie unterstützen die Schülerinnen und Schüler darin, Verbände, Institutionen, Behörden, Verkehrsunternehmen und Betrieben einzubeziehen, um fachlich differenziertes Wissen aus verschiedenen Perspektiven zu erwerben.

Didaktische Grundsätze

Der Rahmenplan gibt verbindliche Inhalte und Anforderungen vor. Die Schule legt die Umsetzung in den einzelnen Fächern und die zeitliche Gliederung des Angebots fest.

Jahrgangsstufen 11 bis 13**Leitthema: Entwicklung einer zukunftsfähigen Mobilität**

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit nachhaltiger Mobilität unter ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten auseinander.

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Erläuterungen, Themen für selbst gestellte Aufgaben
1. Ökonomische und ökologische Aspekte der Mobilität Beispiele möglicher Konkretisierungen: Verkehr als Wirtschaftsfaktor, private und volkswirtschaftliche Kosten, effiziente Verkehrsplanung; Klimaschutz, Immissions- und Emissionsreduktion, globale Folgen des Energieverbrauchs, Verkehrsvermeidung und Verkehrsverlagerung; → Biologie 12.2 Ökologie und Nachhaltigkeit → Chemie 3.1.2 Alternative Treibstoffe → Chemie 3.1.1 Erdöl als Energieträger und Rohstoff; 3.1.2 Ozonproblem und Treibhauseffekt 2. Mobilität und Sozialverhalten Beispiele möglicher Konkretisierungen: Verkehr als soziales Regelsystem, Verkehrspsychologie, Verkehr und Lebensqualität, Motive der Verkehrsmittelwahl, Einstieg in den motorisierten Straßenverkehr, Stadt- und Verkehrsplanung, Verkehrspolitik → Geographie 12/13.2 Stadtentwicklung; Ökosystem Stadt	• „Grenzenloser Güterverkehr“; Verkehr und Logistik; Elektronische Leitsysteme für den Verkehr; Konzentration in der Automobilindustrie; Privatisierung der Bahn; • Privater und Öffentlicher Verkehr im Vergleich; • Neue Antriebstechniken (Brennstoffzellen); • Der Umweltverbund; Ideen und Konzepte zur Verkehrsreduzierung (Car-Sharing / Maut); • Unser Verkehr – ein weltweites Modell?; Konzepte für den Verkehr der Zukunft; • Straßenverkehrsordnung und Realität; Verkehrsrecht; • Mobilität in der Freizeit; Mobilität und Werbung; • Streit ums Auto, Meinungsbildung in der Gesellschaft; • Verkehrsberuhigung und Tempo-Reduzierung; • Der Führerschein als Einstieg ins Erwachsenenleben; Mobilitätsprofile; Fallbeispiele (Disco-Unfälle); Sinn der Mobilität; • Auseinandersetzung mit Forschungsergebnissen und Literatur, Verkehrsbeobachtungen und -befragungen; Auswerten von Statistiken; Experteninterviews • Dokumentieren des eigenen Mobilitätsverhaltens Beispiele für eine selbst gestellte Aufgabe: Straßenverkehrsordnung und Realität: Verhalten junger Autofahrer (Ursachenforschung, Experteninterviews, Verkehrsbeobachtungen, Befragungen Betroffener; Analyse von Modellen zur Unfallreduzierung, Mitarbeit bei Projekten zur Aufklärung junger Fahrer und intelligenten Verkehrsmittelwahl)

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 13

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- Untersuchungsergebnisse zu den Auswirkungen des Straßenverkehrs auf die Umwelt und die Menschen und zur Rolle des Verkehrs und der Mobilität als Wirtschaftsfaktor
- unterschiedliche Positionen und Argumente zur Bewertung der Mobilität und Verkehrsplanung
- Verkehrsregeln für motorisierte Verkehrsteilnehmer und Grundlagen des Verkehrsrechts
- Erkenntnisse der Verkehrspsychologie
- Modelle zur Verkehrsvermeidung und Verkehrsreduzierung.

Die Schülerinnen und Schüler können

- Daten methodengerecht erheben und auswerten
- ihre Untersuchungsergebnisse mit ihrem eigenen Verhalten in Beziehung setzen
- Modelle zur Verkehrsplanung in ihrem Stadtgebiet bewerten
- sich kompetent mit anderen Diskussionsteilnehmern über Fragen der Mobilität auseinander setzen.